



Aargauer Zeitung / MLZ vom 8. November 2005

Ein Ort für geistiges, kulturelles und heilendes Schaffen

Würenlos Vor 20 Jahren hat Anton C. Meier das Steinbruchareal seinem Vater abgekauft. Die letzten fünf Jahre hat er das Areal mit dem Emma Kunz Zentrum als Pächter geführt. Nun ist es wieder in seinen Besitz übergegangen. Beatrice Guarisco

Das Emma Kunz Zentrum ist 1986 gegründet worden. Jährlich wird es von über 20 000 Menschen aus allen Kulturkreisen aufgesucht.

Kurz vor der Linkskurve biegt der Weg ab, schlängelt sich den Hügel hinauf. Zwischen den farbigen Blättern der Bäume schimmert die gelbe Farbe eines Gebäudes hervor, der Blick fällt auf das stattliche Haupthaus. Zwischen zwei Werkgebäuden hindurch führt der Pfad zur Grotte: Mächtig erheben sich die Felsen des Römersteinbruchs in den Himmel. Da und dort ragen Holzpflocke aus dem Stein. «Die Römer haben Holzkeile in den Felsen gerammt, diese mit Wasser getränkt und durch die Ausdehnung der Pfähle wurde der Stein gesprengt», sagt Anton C. Meier anlässlich einer Führung durch das Emma Kunz Zentrum in **Würenlos**. Die Grotte bildet das Herz des Emma Kunz Zentrums. Emma Kunz suchte den hohen, weiten Raum auf, um sich, wie sie es nannte, durch die enorme Energie des Gesteins «aufzuladen wie eine Batterie».

Am Rand der Grotte entlang führt der Vitalpfad. Radiästhesisten haben das Gewölbe energetisch ausgemessen: Am Eingang, bei der Tellurischen Schwelle, zeigt das Bovis-Meter 3000 Energie-Einheiten, im Zentrum 17 000 und im hinteren Teil 22 000. Energie, die spürbar ist, lässt man sich als Besucher, als Besucherin auf diese Erfahrung ein.

Heilgestein im Steinbruch

Das Leben von Anton C. Meier ist eng mit demjenigen von Emma Kunz - Forscherin, Naturheilpraktikerin und Künstlerin - verbunden. Als sechsjähriger Knabe erkrankte er Anfang der 40er-Jahre an Kinderlähmung. Sein Vater, damaliger Besitzer des Steinbruchs (siehe Artikel links), brachte Anton C. Meier auf Rat einer Bekannten nach Brittnau. Dort sollten sie Emma Kunz, «eine Frau mit aussergewöhnlichen Heilkräften», aufsuchen.

In ihrem Haus in Brittnau habe Emma Kunz dann eine Kette, an deren Enden kugelförmige Gewichte befestigt waren - eines aus Jade, eines aus Silber -, über dem Kopf des kleinen Knaben kreisen lassen. Anton C. Meier erinnert sich: «Zu meinem Vater sagte sie: ‹Zur Heilung ihres Sohnes brauche ich ein spezielles Pulver, das ich in seinem Lebensbereich finden werde. Ich muss sie an ihrem Wohnort aufsuchen.› Und so kam Emma Kunz nach Würenlos, wo sie Aion A entdeckte.» Dem kranken Knaben hätten sie alsdann mit dem Pulver feuchte Umschläge auf Knie- und Fussgelenke sowie Halswirbelsäule und Schilddrüse gelegt. Bereits nach einigen Monaten konnte er sich wieder ohne Krücken bewegen. Von der Wirkung des Naturheilmittels ist Anton C. Meier noch heute überzeugt: «Seit über 25 Jahren trinke ich jeden Morgen ein Glas mit Wasser und Aion A.» Der Begriff «aion» ist griechisch und bedeutet grenzenlos (siehe Artikel rechts).

Umfangreiches Bildwerk

Während seiner Kindheit verbrachte Anton C. Meier unzählige Stunden bei Emma Kunz. «Sie war eine unglaubliche Frau.» Stundenlang habe sie sich einem Bild widmen können. «Sie malte immer auf Millimeterpapier. Zuerst pendelte sie ein Blatt aus, zog Linien, die sie anschliessend mit Farbe füllte», erklärt Meier. Das Werk von Emma Kunz umfasst rund 400 Bilder. Ein Grossteil dieser Werke ist mit Erfolg in verschiedenen, bedeutenden Museen im Ausland ausgestellt worden. Gemäss Meier sind die Bilder «sichtbares Zeugnis ihrer Forschung, die Inhalte unter anderem Antworten auf ihre Fragen an das Leben und dessen geistige Zusammenhänge. Emma Kunz hatte selber gesagt: ‹Die Zeit wird kommen, in der man meine Bilder versteht.› Deshalb hat sie keine schriftlichen Kommentare zu ihren

Werken abgegeben.» Als Knabe habe er Emma Kunz bei der Arbeit zuschauen dürfen. «Ich musste absolut still sitzen, damit ich sie in ihrer äussersten Konzentration nicht störte. Noch heute ist für mich unfassbar, in welch rasantem Tempo sie mittels ihres Pendels die zu setzenden Punkte fand und wie behende sie danach die Linien zog», führt er aus. Es habe kein Abzählen, Berechnen, Messen oder Konstruieren, sondern nur das Ausführen ihrer unmittelbaren geistigen Eingebung gegeben.

Rund 70 ihrer Bilder haben im Emma-Kunz-Museum auf dem Steinbruchareal in Würenlos ihren Platz gefunden. Das Emma Kunz Zentrum ist gemäss Meier ein Ort, wo sich geistiges, heilendes und kulturelles Schaffen vereinen. Bereits bestehen Ideen, die Begegnungsstätte als Kurzentrum für Naturheilverfahren im Sinn und Geist von Emma Kunz auszubauen. Denkbar sei auch ein Steinbruch-Museum, wie Meier verlauten lässt.



Anton C. Meiers Leben ist mit demjenigen von Emma Kunz eng verbunden. bgu

Für den Besuch der Grotte ist eine Voranmeldung unbedingt nötig, Telefon 056 424 20 60. Weitere Informationen unter obenstehender Adresse.

www.emma-kunz.com

Steinbruch mit bewegter Geschichte

Um die Jahrhundertwende erwirbt Emil Schmidlin, Grossvater mütterlicherseits von Anton C. Meier, den Steinbruch Würenlos. Nach dem Tod von Emil Schmidlin ist das Areal zwischenzeitlich im Besitz des Fürstenhauses von Liechtenstein. 1962 übernimmt es Anton Meier senior und gründet die Steinwerke A. Meier AG. 1985 kauft Anton C. Meier das Areal mit den einst insgesamt 150 000 Quadratmetern von seinem Vater. 1986 gründet Meier auf dem Gelände das Emma Kunz Zentrum. Aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten geht das Steinbruchareal im Jahr 2000 an die Gemeinde Würenlos über. Anton C. Meier führt das Zentrum als Pächter. Vertraglich wurde vereinbart, dass er innerhalb von fünf Jahren das Areal zurückkaufen kann. Ende September 2005 hat die Steinwerke A. Meier AG der Gemeinde **Würenlos** den Rückkauf schriftlich bestätigt. Der Steinbruch gehört nun wieder dem Initiator des Emma Kunz Zentrums, Anton C. Meier. (bgu)

Vielfältig einsetzbar

AION A Das Pulver bindet Gase an sich.

In Würenlos haben bereits die Römer Steine abgebaut. Im 20. Jahrhundert fand der Würenloser Muschelkalk über die nähere Umgebung hinaus Verwendung, unter anderem bei der Schweizerischen Nationalbank sowie beim «Seiden-Grieder»-Geschäftshaus in Zürich.

Heute wird das Gestein nach den Anweisungen von Emma Kunz ausschliesslich für Heilzwecke genutzt. Einmal in fünf Jahren werden bis zu 200 Tonnen Muschelkalksandstein abgebaut, galenisch verarbeitet und als «Aion A, Würenloser Heilgestein» in der Naturheilkunde eingesetzt. Wie Anton C. Meier in der Emma-Kunz-Monografie schreibt, hat das Aion-A-Pulver eine absorbierende Wirkung, indem es Gase an sich bindet. Das Produkt enthält Kalziumkarbonat, Kieselsäure in Form von Quarz und anderen Verbindungen wie Feldspäten und Glimmern sowie tonartige Mineralien wie Illit und Montmorillonit. Ferner finden sich Aluminium, Eisen, Mangan, Magnesium, Kalium, Phosphor, Schwefel und Titan. Aion A ist zudem desodorierend und entzündungshemmend. Die Forschung schreibt die Heilerfolge des Produktes vor allem dem energetischen Bereich des Gesteins zu. Gemäss Meier arbeiten Ärzte verschiedener Fachrichtungen, Physiotherapeuten und Masseur seit Jahren mit Aion A und erzielen «hervorragende Resultate mit Schwerpunkt im rheumatischen Formenkreis und bei Sportverletzungen».

Das Heilgestein kann unter anderem als feuchter Umschlag, trockene Auflage oder als Vollbad angewendet werden. 1984 hat die Interkantonale Kontrollstelle für Heilmittel (IKS) Aion A als Heilmittel anerkannt. Es darf in Apotheken und Drogerien rezeptfrei verkauft werden. (bgu/Quelle: Emma Kunz: Künstlerin, Forscherin, Heilpraktikerin)